

An die  
Bürgermeisterin der Stadt Haan  
Frau Dr. Bettina Warnecke  
Kaiserstraße 85  
42781 Haan  
Per E-Mail an [rat@stadt-haan.de](mailto:rat@stadt-haan.de)

**RATSFRAKTION HAAN**

Kaiserstr.13  
42781 Haan  
Tel.: 02129 4622  
Mail: [spd-haan@t-online.de](mailto:spd-haan@t-online.de)  
Internet: [www.spd-haan.de](http://www.spd-haan.de)

Haan, 15.11.2021

## **ANTRAG ZU DEN HAUSHALTSBERATUNGEN 2022 „BERATUNG VON LGBTIQ\* – JUNGENDLICHEN DURCH QUEERHELFER“**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Damen und Herren

die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Haan beantragt für die kommenden Beratungen zum Haushalt 2022 im JHA:

Die Verwaltung wird beauftragt Mittel in Höhe von 2.500,- € zur Verfügung zu stellen, die es ermöglichen ehrenamtliche Helfer: innen auszubilden, die queeren Jugendlichen helfen, ihren Platz im Leben zu finden und mit Selbstbewusstsein ihr Leben anzugehen. Diese Initiative kann ggf. mit den anderen Kreisstädten gemeinsam angegangen werden. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung leiden queere Menschen dreimal so oft an Depressionen und Burnout wie heterosexuelle, daher ist es gerade in der Entwicklung junger Menschen wichtig, sie in der Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Dies soll durch ehrenamtliche Helfer ermöglicht werden, die unterstützt durch die städtischen Sozialarbeiter: innen entsprechende Möglichkeiten entwickeln, dabei ist daran gedacht Ehrenamtliche einzusetzen, die bereits in den Haaner Ehrenamtsorganisationen tätig sind und ggf. über eine psychologische Ausbildung verfügen.

### **Begründung:**

Homo-, Bi- und Transsexualität sind keine Krankheiten. Leider erleben lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle und transgender Menschen als Minderheit in der Gesellschaft immer noch Belastungen. Dies gilt auch für intersexuelle, intergeschlechtliche Menschen und Menschen, die sich jenseits der Zweigeschlechtlichkeit, a- oder nicht-binär verorten.

Diese Belastungen sind nicht für alle gleich herausfordernd und die Lebenssituation kann auch Vorteile mit sich bringen: z.B. kann das durch ein Coming-out gewonnene Selbstbewusstsein helfen, auch in anderen Lebensbereichen eigene Lösungen zu finden und sich aus traditionellen Mustern zu lösen.

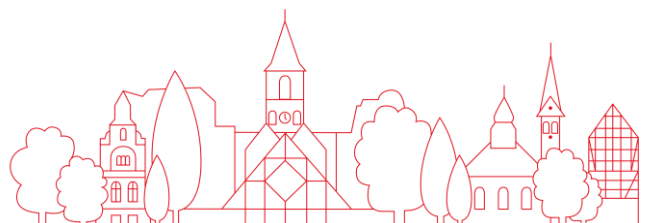


Belastungen können zum Beispiel in folgenden Situationen entstehen: In der Jugendzeit gibt es meist weit und breit niemanden, um sich glücklich zu verlieben. Niemand hilft dabei, mit den verwirrenden Gefühlen zum eigenen Körper oder zu Menschen des eigenen Geschlechts klar zu kommen. Häufig belasten Erziehungspersonen ihre nicht normgerechten Kinder mit ihren Ängsten vor Nachbarn und anderen Familienangehörigen. Aber auch nach den ersten grundlegenden Schritten des lebenslang andauernden Coming-outs stellt das Leben als LGBTIQ\* Mensch immer neue Herausforderungen: Oute ich mich bei der Arbeit? Wie komme ich mit der Szene/Community zurecht? Wie kann ich eine glückliche Liebesbeziehung führen? Wie komme ich zu mehr Selbstbewusstsein? usw.

In der Szene kann es als 'uncool' gelten, solche Probleme zu haben, man kommt besser an, wenn man attraktiv und gut drauf ist. Es kann daher Überwindung kosten, die Fragen und Sorgen mit jemandem zu besprechen.

Eine weitere Hürde im Blick auf Beratung und Therapie kann sich daraus ergeben, dass viele LGBTIQ\* Menschen den „Psycho-Fachleuten“ ziemlich reserviert gegenüberstehen – und das mit gutem Grund. Es ist noch nicht so lange her (bis in die siebziger Jahre hinein), dass schwule und bisexuelle Männer mit Stromstößen darauf dressiert wurden, Bilder von nackten Männern nicht mehr attraktiv zu finden. Lesbische Frauen sollten sich durch verhaltenstherapeutische Belohnungssysteme an die Rolle als heterosexuelle Frau gewöhnen. Das ist vorbei, und seit Anfang der neunziger Jahre gilt in Homosexualität in der Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation nicht mehr als psychische Störung. 2018 veröffentlichte die Weltgesundheitsorganisation ihr neues System zur Klassifikation von Diagnosen im Bereich der psychischen Erkrankungen, das im Mai 2019 verabschiedet wurde und mit dem Jahr 2022 in Kraft treten wird. Transgeschlechtlichkeit wird hier erstmals nicht mehr als Krankheit erfasst. Auch die aktuellen deutschen Leitlinien „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit“ zu Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen trans\* Menschen (veröffentlicht ebenfalls 2018) haben die Krankheitszuschreibung überwunden. Trotz verschiedener Bemühungen sind intersexuelle, intergeschlechtliche Neugeborene und Kinder nach wie vor Opfer nicht medizinisch notwendiger Operationen.

Allerdings lernen nach wie vor die meisten, die heute einen medizinischen oder psychosozialen Beruf studieren, in ihrer Ausbildung wenig bis nichts über LGBTIQ\* Lebensweisen und die spezifischen Entwicklungsaufgaben, denen LGBTIQ\* Menschen gegenüberstehen. Es kann also durchaus passieren, dass man „Fachpersonal“ begegnet, das keinerlei Erfahrung mit dem Thema hat und das daher auf private Einstellungen und Erfahrungen zurückgreift. Aber auch erfahrenes und geschultes Fachpersonal ist vor einseitigen heteronormativen Vorannahmen keineswegs gefeit.



Psychologische Beratung und ehrenamtliche Hilfe muss jedoch Entfaltungsraum zur Verfügung stellen, in dem das eigene Geschlecht, die eigene geschlechtliche Identität sowie die eigene sexuelle Orientierung und Identität akzeptiert und nicht in Frage gestellt oder abgewertet werden.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Bernd Stracke".

Bernd Stracke  
(Fraktionsvorsitzender)

gez.

Peter Hackbeil  
(Sachkundiger Bürger)

